

Gründungserklärung der LISA Bayern bei der LINKEN Bayern

In unserem Land war die Fassade der Geschlechtergerechtigkeit noch nie so ansehnlich wie heute. Wir haben eine Bundeskanzlerin, und selbst Beckstein erklärt die Gleichberechtigung der Frau zum Teil der "christlich-abendländischen Tradition". Aber: viele soziale Verschlechterungen der vergangenen Jahre treffen Frauen besonders. Fast unbemerkt wurde das Renteneintrittsalter für Frauen nicht um zwei, sondern um sieben Jahre angehoben; mit allen damit verbundenen Kürzungen bei früherer Verrentung. Kein Wunder, dass mittlerweile mehr Frauen als Männer tatsächlich bis 65 arbeiten - ihre durchschnittliche Rente beträgt nur die Hälfte. Die Arbeitslosigkeit von Frauen liegt höher, in Bayern beziehen mehr Frauen als Männer ALG II, und auch arme Alleinerziehende sind vor allem weiblich. Zwei Drittel der Niedriglöhner sind Frauen. Und selbst unter günstigen Bedingungen, bei einer sozialversicherungspflichtigen Vollzeitstelle, ist der Abstand zwischen Männer- und Fraueneinkommen hierzulande so hoch, wie in der ganzen EU nur in Estland und Zypern - Männer verdienen fast 30% mehr. Noch extremer ist die Verteilung der Vermögen.

Diese Entwicklung verschlechtert nicht nur die materiellen Bedingungen. Sie stellt auch mühsam errungene Freiheiten in Frage. Trennung und Scheidung werden unter den Bedingungen von Hartz IV wieder zum Armutsrisiko; in prekären Arbeitsverhältnissen, bei deregulierten Arbeitszeiten wird die "Vereinbarkeit von Familie und Beruf" zur leeren Phrase; Ein-Euro-Jobs sind nicht nur ein Rückgriff auf das Dienstmädchenrecht des vorvergangenen Jahrhunderts, sie sind auch Bestandteil einer zunehmenden Entwertung als "weiblich" klassifizierter Tätigkeiten im sozialen Bereich.

Das Menschenbild der neoliberalen Ideologie ist männlich. Soziales Verhalten ist schwach, und Schwächen sind individuelles Versagen. So werden Ursache und Wirkung verdreht, wie es sich in einem Kommentar von Hans-Ulrich Jörges im Stern zeigt: "Für den Anstieg einkommensschwacher Deutscher um rund 1,1 Millionen waren hingegen Alleinerziehende zu 73 Prozent verantwortlich." (Stern 29/08) Frauen werden also nicht arm gemacht, Frauen machen Armut.

Wir wollen eine geschlechtergerechte Gesellschaft. Für uns geht das nur mit ausreichendem Einkommen, mit gesicherten Lebensverhältnissen, mit gleicher Entscheidungsfreiheit für Frauen und Männer. Für uns geht das nicht mit einer Regierung, die Kriege führt und damit immer auch Männlichkeitswahn und sexuelle Gewalt fördert.

Wir Frauen brauchen nicht nur vernünftige und ausreichende Kinderbetreuung (von der gerade Bayern himmelweit entfernt ist); wir brauchen den gesetzlichen Mindestlohn, das Ende von Hartz IV und viel mehr - wir brauchen eine Gesellschaft, in der der Mensch nicht nur Ware ist. Gegen die organisierte Verarmung, gegen die Wiederkehr alter Abhängigkeits- und Ausbeutungsverhältnisse setzen wir unseren Widerstand und unsere Hoffnung. Wir wollen keine potemkinsche Gleichberechtigung, wir wollen wirkliche Gleichheit. Die LISA soll sowohl nach außen wirken, als auch in die Partei hinein für ein kulturvolles, emotionales, weibliches, kämpferisches Gesicht der LINKEN streiten. Dafür hat sich heute die LISA Bayern gegründet.